

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber: F. Pieth
Band: - (1915)
Heft: 1

Vorwort: Pro 1915
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BÜNDNERISCHES MONATSBLATT

ZEITSCHRIFT FÜR BÜNDNER.
GESCHICHTE, LANDES- UND VOLKSKUNDE

HERAUSGEGEBEN VON DR. F. PIETH

—→ ERSCHEINT MITTE JEDEN MONATS. ←—

Pro 1915.

Zum Beginn eines neuen Jahrganges sei mir gestattet, allen denen herzlich zu danken, die mich bei der Herausgabe des Monatsblattes in so mannigfacher und in wahrhaft uneigennütziger Weise unterstützt haben. In erster Linie gilt dieser Dank der Presse, besonders dem „Rätier“ und „Bündner Tagblatt“, die durch ihre wohlwollende Einführung der Zeitschrift und durch fortgesetzte Hinweise auf ihren Inhalt viel zur Verbreitung des Blattes beigetragen haben. Weiter gebührt der wärmste Dank den vielen Mitarbeitern, die sich weit zahlreicher und fleißiger eingestellt haben, als ich zu hoffen wagte, so daß ich gleichzeitig alle diejenigen um Geduld bitte, deren Arbeiten ich wegen Stoffandrang noch nicht veröffentlichen konnte. Es gereicht mir zur Freude, daß durch unser Unternehmen Leute zu literarischer Tätigkeit angeregt worden sind, die aus falscher Bescheidenheit oder aus Mangel an Gelegenheit mit ihren landeskundlichen Kenntnissen sonst wohl nie an die Öffentlichkeit getreten wären. Zu besonderem Danke verpflichtet bin ich meinem lieben Freunde Carl Coaz für die vortreffliche Bearbeitung der Monats- und Naturchronik. Eigene Erfahrung läßt mich erwarten, daß uns spätere Benutzer der Zeitschrift für diesen Teil besonders dankbar sein werden.

Zuletzt — aber unserm Herzen selbstverständlich nicht die letzten — wende ich mich an die verehrlichen Abonnenten. Denn auch ihrer Unterstützung bedarf unser Blatt wie jedes andere, wenn es soll bestehen können. Ich weiß natürlich nicht, inwieweit sie durch seinen Inhalt auf ihre Rechnung gekommen sind.

Aus zahlreichen mündlichen und schriftlichen, zum Teil sehr schmeichelhaften Zeugnissen habe ich indes die Zuversicht geschöpft, daß jedem etwas geboten worden ist, und daß wir, unserm Programm folgend, in der angefangenen Weise weiterfahren sollen.

Mehr berücksichtigen als in diesem Jahrgang möchten wir in Zukunft die Ortsgeschichte. Weiter gedenken wir der Geschichte der bündnerischen Grenzbesetzungen des 19. Jahrhunderts (1809, 1848, 1859, 1866) einige Nummern zu widmen, da sie durch die kriegerische Gegenwart aktuelles Interesse erhalten haben und den Fortschritt unseres Militärwesens im Laufe eines Jahrhunderts illustrieren dürften. Geplant ist ferner die Veröffentlichung einer Zusammenstellung von Originalberichten über die gegenwärtige Grenzbesetzung, weniger über den militärischen Teil derselben, als vielmehr über Episoden heiterer und ernster Art. Selbstverständlich kann damit erst nach Beendigung des Krieges begonnen werden. Wir hoffen aber mit vielen andern, daß wir unsere Absicht noch im Laufe des Jahres 1915 ausführen können.

Damit Gott befohlen für 1915!

Der Herausgeber.

Hugenotten und Waldenser in Graubünden nach der Aufhebung des Ediktes von Nantes (1685).¹⁾

Von Dr. Friedrich Pieth, Chur.

Wie eine Flutwelle ergossen sich unmittelbar nach der Aufhebung des Ediktes von Nantes (1685) durch Ludwig XIV. *französische Protestanten*, denen die Beibehaltung ihres Bekenntnisses in Frankreich verunmöglicht worden war, über die reformierten Gebiete der Schweiz. Es gab Tage, wo in Lausanne 2000 Flüchtlinge ankamen, und ein Genfer Chronist meldet am 25. Mai 1687, daß keine Woche vergehe, in der nicht bei 300 Flüchtlingen in Genf anlangen. Am 30. August desselben Jah-

¹⁾ Als Quellen wurden hauptsächlich die Churer Ratsprotokolle der betreffenden Jahre und Akten des Staatsarchivs benutzt, von gedruckten Werken: *Trois hommes du grand Refuge*: Reboulet, Corteiz, Sagnol; Bähler, Kulturbilder aus der Refugiantenzeit; Mörikofer, Geschichte der evangelischen Flüchtlinge in der Schweiz. Leipzig, 1876; Mörikofer, Bilder aus dem kirchlichen Leben der Schweiz.